

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf die lauten Ratschläge der Mächte nicht; die paar Hunderttausend Mann ihrer Heere, die arbeiteten, waren stärker, als die Millionen der Heere der Großstaaten, die nicht arbeiteten. Der Krieg ging weiter, die Geister, die gerufen waren, ließen sich nicht mehr bannen. Und auch während des Krieges leuchtete mit stechender Flamme über Bulgarien der Unstern. Mit Umsicht gingen die Griechen vor und warfen die geringen bulgarischen Kräfte zurück. Zu dieser Zeit war die bei Widdin stehende 1. bulgarische Armee unter General Kutinschew in Serbien eingedrungen, sie hatte Knjazevac genommen und drohte, die rückwärtigen Verbindungen der Serben zu unterbrechen, näherte sich Nisch und Bela Palanka. Kräftig verfolgt, hätte dieser Plan gelingen können. Abermals griff eine politische Erwägung störend ein: Rußland wünschte nicht, daß auf altserbischem Boden Krieg geführt würde. Aus demselben Grunde wurde die Beschiesung von Pirot eingestellt, die auf Befehl des Kommandeurs der 3. bulgarischen Armee, General Petrow, begonnen hatte. Ohne solche Hindernisse hätten beide Armeen nach Süden einschwenken und im Tal der Morava gegen Branja-Kumanovo vorgehen und die Entscheidung zugunsten Bulgariens bringen sollen. Die 3. Armee war dabei als Vorhut der ersten gedacht. Unter solchen Umständen wäre in jedem Heere Verwirrung ent-

standen; es fehlte an einem klaren Ziel, alles wankte und schwankte und dabei gingen manche herrliche Soldatentugenden der Bulgaren verloren.

Der Einbruch und die unblutigen Siege der kriegerischen Rumänen vervollständigten Bulgariens Niedergang. Vielleicht wird nach Jahrhunderten noch der Professor der Geschichte seinen Hörern an dem klassischen Bulgarien zeigen, wie die besten Erfolge des Soldaten durch eine unvorsichtige Diplomatie vernichtet werden können. Das hat sich freilich in der dann weit zurückliegenden Zeit der Völkerkriege und der Barbarei des 20. Jahrhunderts zuge tragen . . .

* * *

Es ist nicht notwendig, den Betrachtungen des Korrespondenten, der mit seinen Sympathien auf Seite der Bulgaren stand, noch etwas hinzuzufügen. Wenn trotzdem das Mitleid mit dem niedergeworfenen, um alle seine Hoffnungen betrogenen Bulgarien in Europa nicht allzu groß sein konnte, so trug die Schuld daran das Verhalten der Bulgaren in diesem zweiten Kriege. Die verübten Greuel in Mazedonien ließen das Unglück Bulgariens beinahe als eine verdiente Strafe ansehen.

Die Schrecken des zweiten Krieges.

Im ersten Balkankrieg sind schon unmenschliche Greuel verübt worden. Serben, Bulgaren und Griechen wetteiferten im Abschlachten türkischer Verwundeter, Frauen und Kinder. Im zweiten Krieg aber, als sich die Wut der siegreichen Balkanstaaten gegeneinander kehrte, war alles Gefühl für Menschlichkeit geschwunden; die Armeen wateten in Strömen von Blut und die bestialischen Instinkte einer in ihrem Kern noch barbarischen Bevölkerung kamen zum furchtbaren Durchbruch. Die Berichte über Greuelthaten der Bulgaren, der Griechen und Serben sind so entsetzlich, daß wir uns darauf beschränken, nur die wichtigsten wiederzugeben. Der Rassenhaß hat unter den Nichtkombattanten vielleicht mehr Opfer gefordert, als die Schlachten; es war ein Ausrottungskrieg, der mit beispielloser Erbarmungslosigkeit auf allen Seiten geführt wurde.

Schon zu Beginn des zweiten Krieges wurde von serbischer Seite über Grausamkeiten berichtet, die von Bulgaren, und zwar sowohl von den Banden wie von dem regulären Heer

in Mazedonien verübt wurden. Die Bulgaren ihrerseits beschuldigten die Serben und Griechen der gleichen Verbrechen, und es ist kaum festzustellen, welche von den drei Nationen am furchtbarsten gewütet hat. Eine europäische Kommission, die zur Untersuchung nach Mazedonien geschickt wurde, hat detaillierte Ergebnisse ihrer Untersuchung noch nicht veröffentlicht; es wurde jedoch gemeldet, daß nach ihrer Meinung sich am scheußlichsten die Griechen benommen haben; auf diese folgten die Bulgaren und in dritter Reihe die Serben. Dieses Urteil wird vielleicht im Hinblick auf die Greuel eine Korrektur erfahren müssen, welche die Serben erst in letzter Zeit gegen die albanesische Grenzbevölkerung verübten. Wir wollen jedoch hier kein Urteil fällen, sondern lediglich an der Hand der vorliegenden Berichte einiges über die Ereignisse mitteilen. Zunächst Berichte von serbischer Seite.

Ivan Ivanitch, der als Berichterstatter auf serbischer Seite den Feldzug mitgemacht hat, schreibt aus Usküb, 17. Juli:

Man sollte es für mittelalterliche Schauer-märchen halten, aber — so unfaßbar es ist, es